

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Große Bauernkrieg

Brandt, Otto H.

Jena, 1925

Die Bamberger Nonnen

[urn:nbn:de:bsz:31-326070](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-326070)

Die Bamberger Nonnen

Anna Königsfelder, Äbtissin des Clarissenklosters in Bamberg an Charitas Pirckheimer, Äbtissin des Clarissenklosters in Nürnberg

Würdige liebe Mutter. Nachdem ihr begehrt zu wissen, wie die Sach mit uns gestanden und wie es uns gangen ist, wår viel davon zu schreiben, ich könnit es auf 3 Bögen nit bringen. Aber nachdem wir am 15. April Osterabend das Bürgerrecht mußten schwören der Landschaft und Bauerschaft, [sind] nit lang darnach kommen wieder zween des Rats in das Kloster, forderten den Konvent und hielten uns vor von seiten des Rats, daß wir alle unsere Kleinod der Sakristei und Gemeind sollten zeigen und solche ihnen lassen verschreiben, wie sie denn hätten getan in allen Klöstern und Stiften. Uns half keine Ausred, es mußit sein. Darnach nit lang, da kamen ihrer IIII, einer von dem Rat, einer von der Ritterschaft, einer von der Landschaft, einer von der Bauerschaft, und wollten in das Kloster. Nun was es spat um die Komplet, und hatten denselben Tag ein Bad, und ich wehrt mich, so sehr ich konnt. Es half aber nit, ich mußit Gewalt besorgen. Ich ließ sie herein und führte sie in unsern Sommerremter und hieß den Konvent versammelt bleiben in der gemeinen Stube gegenüber und nahm mit mir meine Priorin mitsamt den andern Ratschwestern und wollte hören der Herren Meinung. Da hielten sie uns vor, wie des Rats Befehl wår, ihnen die beschriebenen Kleinod zu überantworten, daß sie die könniten bewahren vor Schaden, so ein Einfall geschäh, daß sie bewahrt würden. Da waren wir in Sorgen, die Sach wår nit aufrichtig, und schlugen es ab, also daß sie mit Unwillen von uns gingen. Wie es uns aber mit ihnen ging, dieweil sie im Kloster waren, davon wår viel zu schreiben. Dann summa summarum, früh am andern Tag kamen wieder zween und holten die Kleinod, und wir erbatan kaum, daß man uns einen Kelch ließ; das Rathaus andere führte man auf das Haus. Desgleichen [geschah] allen Klöstern; denn die Gemeind ward sehr unruhig, daß die Herren die Güter also zu sich nahmen; und hub wieder eine Unruh an, und waren die Herren Leibes und Lebens nit sicher.

Und gar bald darnach sammelten sich die Bauern wiederum; deren waren über XII tausend und lagen nit weit von unserm Kloster. Wenn wir wollten, so sahen wir mitten in das Heer. Wir hatten Tag und Nacht keine Ruh vor ihnen. Man mußite ihnen bei 500 Mann aus der Stadt geben, aber sie wollten mit Gewalt in die Stadt fallen. Da ward Angst und Not in der Stadt. Da schlug sich die Gemeind zu den Bauern und wollte mit Gewalt die Klöster pochen und zerstören, desgleichen alle Kirchen. An einem Tag kamen bei III tausend Bauern in die Stadt und gelobten, keinen Schaden zu tun; aber sie wurden meineidig und kamen auf den

Mönchberg und trieben die Herren aus und liefen in die Keller, tranken wie das Vieh, ließen das übrige in den Kot gehen. Da hauten sie und verwüsteten und nahmen alles, an das sie kamen, und zerhauten viel Bilder und Gemäld in der Kirche und taten einen unwiederbringlichen Schaden. Man brachte sie mit Macht kaum wieder aus der Stadt. Wenn sie wollten, so mußten die Herren aus der Stadt hinaus zu ihnen in das Heer; wenn sie wollten, so mußte man ihnen etwa zwei oder III hundert Mann aus der Stadt geben, die sie führten vor die Schlösser und zerstörten. Da verbrannten sie die Schlösser, daß wir viel und oft das Feuer aus dem Kloster sahen, und nahmen den edeln Leuten alles, das sie fanden, auch den Frauen die Kleider von den Hälsen. Und ward allenthalben große Angst und Not; man läutete keine Glocken in der ganzen Stadt, man versperrte alle Kirchen. Die Mönchberger, Prediger und Frauenbrüder liefen all aus den Klöstern mit ihren Prälaten, kleideten sich als Landsknecht und gingen in das Heer und stifteten mehr Unglück denn andre Leut. Der Abt auf dem Mönchsberg geht noch einher wie ein Landsknecht. Keine Mess hielt man in der ganzen Stadt, außer unsere Väter zu den Barfüßern; zuletzt verbot man's ihnen auch, dann sie's heimlich taten. Keine Note durften wir mit singen, und verbot uns die Väter, und durfte keiner zu uns bei Gefahr seines Lebens. Man gebot uns auch, keinen Brief zu schreiben noch anzunehmen, und hatten keinen Menschen auf Erden, von dem wir hätten Rat können haben. Man gab uns einen lutherischen Prediger, der uns wohl auswusch, der was ein abtrümmiger Mönch. Und was unsere Kirche gesteckt voll Leut, und wurden gezwungen, daß wir etlich Frauen mußten in unsern Chor lassen, daß sie uns aufpaßten. Das mußten wir 3 mal erdulden. Was sie für Unart da führten, davon war viel zu schreiben. Es ward auch bestimmt, daß an einem Tag alle Kirchen sollten abgebrochen werden, alle Altär, alle Klöster zerbrochen; aber Gott schickte eine große Angst über die Herren, daß sie andere Not anging, daß die Sach unterlassen ward.

Johann Graff

Beichtväter

Am Dienstag vor der Kreuzwoch erhob sich wieder ein großer Aufruhr in der ganzen Stadt, also daß der Bischof, noch Ratsherren, auch Klöster weder Gutes noch Leibes sicher waren. Da machten sich die Gärtner über das Heilige Grab und schossen hinein mit Feuer durch die Wände und brachen das Tor ein, also daß die Schwestern kaum durch die Kirche mit dem Leben davon kamen. Dazu hauten sie die Bilder in der Kirche, stachen Speer durch die Bilder, schossen auf sie, schütteten das heilige Sakrament aus in ein Segel; darin ist es gelegen bei VI Wochen. Dazu zerhieben sie die Truhen, und was sie trafen, teilten sie unter sich und schickten ein geladenes Fuder in das Heer, nahmen auch, was sie an Speis und Trank bekamen.

16. Mai
Kloster

Darnach kamen unsere Zinkenwöhrender an unser Kloster und wollten

desgleichen tun mit uns. Sie kamen mit großer Macht und schlugen an Tor und Winde: wir sollten hinaus. Sie schrien und tobten, ein Teil wollte uns in seine Häuser tun, ein Teil wollte uns zusammen in ein Haus tun. Wir wehrten uns mit Gewalt und machten eilends eine Supplikation an den Rat, beklagten uns solches Trevels, begehrtten Hilf und Schutz als Mitbürger der Stadt und Bewahrung, unsers Leibes Ehr und Gut.

Inzwischen gebot man in der ganzen Stadt einen jeden mit seiner Wehr auf den Markt. Da kamen über VIII tausend Mann zusammen, ein jeder mit seiner Wehr. Da ritt der Bischof allein unter das Heer und weinte, daß eine Zähre die andere schlug, und teidingte mit ihnen, so gut er konnte, seiner Geislichkeit halber und auch der andern Sach halber, so die Gemeind und die Bauern wollten. Aber in der Sach ward kein End an diesem Tag.

Weigand v.
Redwitz
Anf. Juni

Nachmittags kamen sie wieder und waren noch unsinniger denn zuvor, denn sie hatten des Rebenwassers zu viel gefaßt. Da schickten wir wieder an den Rat um Hilf. Also kamen zween Herrn des Rats und zween Hauptmänner mitsamt etlichen und schafften uns des Ungeziefers einen Teil fort. Aber wir waren dennoch in viel Sorgen; wir wachten Tag und Nacht und sahen nach an allen Orten des Klosters. Desgleichen wachten in der Stadt durch die Nacht mehr denn tausend Mann. Da ward des Schießens und Aufschlagens in dem Heer, auch von Ultenburg herab gegen das Heer, soviel, daß sich unser Kloster bewegte, daß die Schwestern in dem Dormiter in den Betten nit konnten bleiben, sondern flohen zu unterst in das Kloster. Man schoß oft bei 50 Büchsen nacheinander ab, daß sich ziemlich das Kloster erschütterte und unsere Fenster Klapperten.

23. Mai Darnach am Dienstag vor dem Auffahrttag, etwa als wir zu Tisch waren ggangen, kamen wieder IV vom Rat und wollten in das Kloster und den Konvent haben. Erwehrte ich mich kaum des Eingangs und brachte soviel zuwege, daß sie die Sach wollten verrichten unter dem Fenster; doch daß der Konvent gegenwärtig war, mußte ich gestatten. Nun was ihr Begehren zum ersten, wir sollten aufnehmen die Schwestern von dem Heiligen Grab, soviel ihrer noch beieinander wären in dem Haus, [was] von dem Rat verordnet. Und dieselben sollten wir mit uns bei uns lassen essen an einem Tisch, aus einem Hafen, und sollte zwischen ihnen und uns alles ein Ding sein. Zum andern geboten sie uns, von unserer Regel und Klösterlichen Bräuchen ganz abzustehen. Zum dritten, daß wir alle Väter ganz und gar sollten aufgeben. Zum vierten sollten wir bestimmen einen Tag, an dem wir wollten annehmen, zu hören das klare Evangelium.

Zum ersten gaben wir Antwort, die Schwestern zum Heiligen Grab aufzunehmen, doch mit Unterschied und Ausnahme etlicher Artikel, so

wir wollten anzeigen dem Rat, so uns unerträglich zuzusichern. Zum andern, von der Regel abzustehen, gaben wir Antwort also: was könnte in unsrer Regel gefunden und gezeigt werden als widerwärtig dem heiligen Evangelio, christlicher Ordnung oder guten Sitten, davon wollten wir abstehen, weiter nit. Das 3.: Von den Vätern wollten wir abstehen, könnte gefunden werden, daß sie mit uns und wir mit ihnen etwas Unbilliges gehandelt hätten. Wegen der Bestimmung des Tags, zu hören lutherische Predigt, gaben wir Antwort: wir wären der nit bedürftig; wir wären genügend unterwiesen im heiligen Evangelio, wir verwürfen es nit, aber die falschen Glossen, die man jezo darüber mache, verwürfen wir und gäben ihnen keinen Glauben. Und nach vieler Red und Gegenred ward das die letzte Antwort von ihnen: wollten wir nit, so müßten wir. Damit schieden sie hinweg. Also gingen wir mit großer Betrübniß zu Tisch. Also waren sie gangen zu den Schwestern vom heiligen Grab und hatten ihnen verheißten, sie zu uns zu tun, und ihnen dabei verheißten: sie sollten Macht haben, in dem Kloster bei uns aus und ein zu gehen, wie und wann sie wollten und wohin sie wollten.

Und früh am Mittwoch vor prim führte man uns III auf einem Wa- 24. Mai
gen zu. Waren eslich der Herren alsbald gegenwärtig. Darnach kamen je III und III, bis ihrer XI wurden, elende, alte, franke, jämmerliche Personen, die mußten wir aufnehmen mit Gewalt.

Am andern Tag darnach wollte man uns mit Gewalt noch eine herein 25. Mai
tun. Die was ausfätzig und hatte das hohe Siechtum und andre schwere Zufälle. Da widersetzten wir uns mit großem Ernst, machten einen Klagezettel an den Burgermeister und Rat wegen unsrer ungebührlichen Ver- gewaltigung und erwehrten uns der Person mit Gewalt. Und also be- legte man uns mit den XI Personen und hat uns weder Heller noch Pfennig dazu geben, und müssen also das Unfre mit ihnen verzehren und darnach selbst großen Mangel leiden. Niemand will uns Zins ge- ben, niemand leihen, haben keine Butter im Kloster, auch keine Eier. Gilt ein Maß Butter XLVI Pfennig, ein Ei II Pfennig oder III Heller.

Denn der Bund hat großen Schaden getan mit Brand um und um in den Dörfern, desgleichen der Adel zu Hallstadt; ehe es verbrannt, wurde das Raubgut verkauft. Ein köstlich Pferd, achtzehn fl. wert, gab man um 2 oder 3 fl.; gute Kuh, 4 oder 5 fl. wert, gab man für 1 ganzen oder $\frac{1}{2}$ fl., ein Maß Butter für X Pfennig. — Aber niemand durfte sich aus der Stadt wagen zu kaufen wegen des grausamen bündischen Heers, das zu Hallstadt lag. Es wollte auch kein Redlicher solch Gut kaufen oder annehmen. In der Stadt fand man nichts zu kaufen, denn man ließ niemand ein oder aus. Es ward ein großer Jammer unter dem Stadtvolk, es flohen über achthundert Mann aus der Stadt und ließen Weib und Kind, denn sie besorgten, die Bündischen würden mit ihnen

handeln wie zu Würzburg. Da ist Mord und Jammer geschehen, daß es kläglich ist zu hören.

Sobald die Bündischen kamen, ließ man die besten Herren ein. Da fing man etliche Mächtige, auch unsrer Pfleger einen. Da schlug man Brief an etliche Häuser; da fielen etliche Bündische mit Gewalt ein in die Häuser, nahmen den Leuten das Ihre, und ward Jammer und Not in der Stadt. Und an der octav corporis Christi um Vesperzeit köpfte man 13 auf dem Markt, der 14. was entsprungen. O, wäre unser gnädiger Herr, der Bischof, nit mit all so hoher Bitt dem Bund angelegen, ihm seine Leut in seine eigene Straf zu geben, wie wär es ein Morden worden an Männern, Weib und Kind! Aber uns und allen Klöstern ist kein Härlein von den Bündischen gekrümmt worden, sondern öffentlich ausgerufen und geboten worden, sie in alle ihre Freiheiten einzusetzen, ihres Eides, so sie gezwungem sind worden zu schwören, entledigt, ihre Güter wiederzugeben, ihre Schäden, so sie erlitten haben, zu ersetzen. Und also haben wir jezund guten Frieden, haben unsere Kleinod alle wieder. Wie es aber weiter wird gehen, das weiß Gott!

die Nonnen

Da aber der Bund wegzog, da verbrannten sie Hallstadt. Man brach alle Ketten aus den Mauern, die man auf den Gassen herzieht; man hat geboten, kein Tor weder bei Tag noch Nacht zuzusperren. Item, kein Hausvater darf keine Wehr tragen; item, wer aus der Stadt ist geflohen, nimmer mehr hereinkommen. Item, man sagt auch, daß der Bischof will zu Forchheim Hof halten und die Domherren allenthalben austheilen und nit hie sein. Item, ist alles Zeiltum aus dem Dom geflüchtet auf das Schloß Altenburg. Da arbeitete man Tag und Nacht und hatte viel Geschütz vom Hof hinausgeführt. Was die Ding für Ursach haben, kann niemand wissen, aber man sorgt sich sehr. Gott der Herr, der schieße alle Dinge zum Besten!

Ihr könnt Vorzeiger dieses Briefs selbst mündlich fragen! Er kann Euch wohl weiteres erzählen. Ist hie im Sold, ein frummer redlicher wahrhaftiger Gesell, ist auch ein Nürnberger. — Auf dieses Mal weiß ich Euch nit weiter zu schreiben, als ich bitt Euch freundlich, wollt mich lassen wissen, wie es Euch noch geht.

4. Juni Nachschrift: Würdige liebe Mutter. An dem heiligen Pfingsttag saßen wir zu Tisch, hatten denselben Tag weder Meß noch Predigt. Da ward bei Tisch ein solch Pauken und Geschrei von Mannen, Weib und Kind, daß wir das Geschrei und Lärm in dem Remter hörten. Wir erschrafen sehr. Inzwischen kommt die Pförtnerin und sagte mir, wie ein groß Volk zu dem Kloster kam gelaufen. Da stand ich mit etlichen auf und eilte an die Winde, zu fragen, was die Absicht wär. Niemand konnte an die Winde kommen vor dem Gesind. Ich eilte bald hin, lief an einen Ort, da ich konnte auf den Hof sehen. Da kam ein solch Volk von Mann, Frau und Weib und Kind auf unsern Hof und schrien vor der Kirche

alle durcheinander. Da erschraf ich, daß mich deuchte, ich müßte auf die Erde fallen. Da kam unser Schaffer zu dem Volk und fragte, was sie wollten. Da sagten sie ihm, es hätte ein Landsknecht eine arme Dirn aus dem Heer genommen und wollt sie in unsrer Kirche lassen einläuten, man solle die Kirche aufsperrn. Da sagte unser Schaffer: wo der Pfaff wär? Antworteten sie: „Er wird hernach kommen.“ Antwortete der Schaffer: „Daß euch dies und jenes gescheh! Wie könnt ihr hieher kommen? Geht zu sant Merten, da läutet man Bräute ein.“ Also hob sich die unselige Braut davon mit ihrem Ungeziefer. Wo sie weiter hingekommen, weiß ich nit; aber ich will mein Lebtag an die Pfingsthochzeit gedenken. Würdige liebe Mutter, es ist geschehen in der Marterwoche bei dem ersten Auflauf, da haben die Wächter gesehen, die wachten bei unserm Kloster, zween schöne Regenbögen kreuzweis über einander geschlossen ob unserm Kloster, daß sie sich stark gewundert haben. Wir haben bei unsrer großen Unruhe noch eine gute Hoffnung, Gott der Herr hab's uns geben als ein groß Zeichen, daß er uns zulegt nit verlassen. Laus Deo.

10.—16. April